

## Humanistische Ethik.

Univ.Prof.Dr.Hans T h i r r i n g , Wien.

Der folgende Artikel ist die auszugsweise Wiedergabe des Schlusskapitels des 2.Bandes des Buches "Homo Sapiens, Grundlagen einer Psychologie der kulturellen Entartungserscheinungen", dessen Erscheinen bevorsteht.

Ebenso wie die Freiheit des Menschen unter allen Umständen durch die Bedingung eingeschränkt werden muss, dass sie nicht die Freiheit und Sicherheit anderer Menschen bedroht, muss auch alles Streben nach Lebensfreude und Glück der gebieterischen Bedingung der Rücksichtnahme auf den Nebenmenschen unterliegen. Diese Bedingung wird jedem schon von aussen her durch Sitte und Gesetz der Gesellschaft, in die er hineingeboren ist, auferlegt. Sie ergibt sich aber darüber hinaus für den zu ethischem und sozialem Denken und Fühlen erzogenen Menschen sehr bald von selbst aus der Stimme seines Gewissens. Für den Menschen, der eine richtige religiöse oder ethische Erziehung genossen hat, ist ein gewisses Ausmass an Rücksichtnahme auf den Nebenmenschen eine ins Unbewusste versenkte Vorbedingung für seine innere Ruhe. Jede schroffe Disharmonie mit der Umgebung muss einem solchen Menschen die Lebensfreude dämpfen, und deshalb wird er, wenn er klug ist, ganz von selbst und ohne Zwang von Sitte und Gesetz trachten, sich harmonisch in seine Umgebung einzugliedern. Voraussetzung dazu ist allerdings die entsprechende Erziehung.

Irgend einer, der ohne die Spur einer Erziehung oder überhaupt einer menschlichen Beeinflussung aufgewachsen wäre, würde so wie ein kleines Kind nach allem greifen, alles besitzen wollen, was ihm gefällt, würde allen seinen Trieben, all seiner Notdurft ungehemmt freien Lauf lassen und würde dabei in Konflikte mit den Rechten, Bedürfnissen und Gefühlen anderer Leute geraten. Die Ethik, die zweifellos ein Produkt unserer Erziehung ist und auch den besten Menschen keineswegs angeboren wurde, ist die erste natürliche Schranke zur Verhinderung solcher Konflikte, indem sie einen für alle Teile erträglichen Kompromiss zwischen den Bedürfnissen des einzelnen und der Gesellschaft vermittelt. Als eine im Hintergrund stehende zweite Sicherung, die bei Versagen der ersten Schranke in Funktion tritt, dient sodann das Gesetz.

Es ist klar, dass der Ausgleich der einander widerstreitenden Interessen des einzelnen und der Allgemeinheit nur mit gewissen Opfern erkauf